

Auf den Spuren jüdischen Lebens in Erfurt

Im Rahmen des Religionsunterrichtes in der Evangelischen Fachschule für soziale Berufe in Eisenach sind wir in den Tagen vor dem Weihnachtsfest nach Erfurt gefahren.

Wir sind über 25 Schüler*innen im ersten Ausbildungsjahr und wollen nach unserer Ausbildung als staatlich anerkannte Kindergärtner*innen, Hortner*innen in Kindergärten oder in anderen sozialpädagogischen Kinder - und Jugendeinrichtungen unseres Landes arbeiten.

Im Religionsunterricht werden die Religionen unseres Kulturkreises und ethische Werte vermittelt.

In Erfurt leben seit dem 10. Jahrhundert immer schon Menschen jüdischen Glaubens.

Während der Pestepidemie im 14. Jh. kam es in fast allen thüringischen Städten zu Massakern an der jüdischen Bevölkerung.

Im 17./18. Jh. entstanden in Thüringen wieder eine Reihe kleiner jüdischer Gemeinden, in Erfurt wurden neue Synagogen gebaut.

Am 9./10.11.1938 wurden in Deutschland durch die Nationalsozialisten die Synagogen gebrandschatzt, die Synagoge in Erfurt gehörte auch dazu.

Wohnungen jüdischer Menschen wurden zerstört, Menschen misshandelt.

Die Mehrzahl der Menschen jüdischen Glaubens aus Erfurt wurde in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten umgebracht. 1945 kamen wenige Überlebende nach Erfurt zurück, um den Wiederaufbau der Gemeinde zu beginnen. 1952 wurde die neu gebaute Synagoge in Erfurt eingeweiht.

In dieser Stadt kann man auf viele Spuren jüdischen Lebens treffen, die bis in unsere heutige Zeit lebendig geblieben sind.

Auf diesen Spuren waren wir unterwegs.

Zunächst waren wir Gast in der **neuen Synagoge** in Erfurt.

Landesrabbiner Alexander Nachama gewährte uns einen tollen Einblick in das lebendige Leben der jüdischen Gemeinde in Erfurt.

Zur jüdischen Gemeinde Erfurt gehören ca. 800 Mitglieder, die überwiegend aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion in die Landeshauptstadt gekommen sind.

Herr Nachama öffnete für uns den Thoraschrank und zeigte uns die Torarollen.

Hier werden fünf Torarollen der jüdischen Gemeinde in Erfurt aufbewahrt, davon werden zwei im Gottesdienst benutzt.

In den Torarollen sind die ersten 5 Bücher überliefert, in gewisser Weise das Herzstück jüdischen Glaubens. Jede Torarolle ist von einem Toraschreiber auf Pergament innerhalb eines Jahres mit der Hand geschrieben und ist damit sehr wertvoll und von großer Bedeutung für den Glauben.

Im Augenblick wird eine neue Tora für diese Gemeinde in Berlin geschrieben, die von den beiden christlichen Kirchen gespendet wird.

Herr Nachama informierte uns weiter über die verschiedenen Gegenstände in dieser Synagoge und deren Bedeutung in der Geschichte des Judentums.

Die jüdische Gemeinde feiert am 23. 12. 2019 das **Chanukkafest**.

Das Chanukkafest ist das Lichterfest im Judentum und wird 8 Tage gefeiert, in Erinnerung an die Wiedereinweihung des jüdischen Tempels 164 vor Christus.

Das gemeinsame von Chanukka und unserem Weihnachtsfest ist die Symbolik des Lichtes.

Wir wünschen der jüdischen Gemeinde ein fröhliches Chanukkafest und danken Herrn Nachama dafür, dass wir bei ihm an diesem Tag zu Gast sein konnten.

Anschließend gingen wir zur **alten Synagoge** und hörten etwas über deren Geschichte und den „Erfurter Schatz“, der dort zu sehen ist.

In der Nähe der Krämerbrücke besuchten wir die **Mikwe**, das Reinigungsbad, das erst vor wenigen Jahren entdeckt und restauriert werden konnte.

Zum Schluss besuchten wir die **Kleine Synagoge** in Erfurt, die einst als Wohnhaus genutzt wurde und erst in den 90-iger Jahren des letzten Jh. als Gedenkstätte jüdischen Glaubens der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden konnte.

Es wurden uns auch dort die zahlreichen Fragen nach der Geschichte dieses Hauses beantwortet - herzlichen Dank.

In Erfurt gibt es tatsächlich viele Spuren jüdischen Lebens, die bis heute lebendig geblieben sind.